

Uster/Volketswil Diskussion über den Film «Die grünen Kinder» und die Göhner-Siedlung

Ein Denkmal des monotonen Wohnungsbaus

Die Göhner-Wohnsiedlung Sunnebüel in Volketswil wurde 1972 in einem Film stark kritisiert. Im Rahmen des Projekts «S5-Stadt» fand am Sonntag in Uster zum Thema eine Diskussion statt.

Urs Weisskopf

Er sorgte damals für Aufsehen: Kurt Gloor's Dokumentationsfilm «Die grünen Kinder». Dieser befasste sich 1972 mit dem Aufbruch von jungen Familien von der Stadt ins Grüne. Im Fokus des Films standen die Kinder, die in der Volketswiler Göhner-Wohnsiedlung Sunnebüel aufwuchsen. Damals galt diese als besonders modern und familienfreundlich. Gloor indessen war überzeugt davon, dass diese monotonen Bauten für eine pädagogische Haltung mitverantwortlich seien, deren Ziel ausschliesslich Anpassung, Gehorsam, Sauberkeit, Anstand und Ordnung waren. Ihm fehlten Entfaltungsmöglichkeiten, die Selbständigkeit, Selbstbehauptung, Kreativität, Fantasie und soziales Verhalten fördern. Um diese These zu belegen, wurden für den Film Eltern mit Kindern über das Leben im Sunnebüel interviewt.

Flucht ins Grüne

In Gloor's Film wird in Interviews den erzieherischen Fragen nachgegangen. Dabei stiess man aus heutiger Sicht auf stereotypische Antworten. Die Eltern, als Kinder im Zweiten Weltkrieg geboren, aufgewachsen mit einer strengen Erziehung, gaben das weiter, was sie selbst erfahren hatten. Gehorsam, Sauberkeit und Anstand waren, vermutete Gloor, das Resultat einer normierten Bauweise, die wenig Kreativität und Spontanität zulies. So zeigte der Film,

dass die Kinderzimmer zu klein waren. Und auch, dass für das Spielen im Freien nur eintönige Spielgeräte zur Verfügung standen. Bewegung und Kreativität wurden bei den Spielplätzen zu wenig berücksichtigt.

An über zehnjährigen Kindern und Jugendlichen hatte man gänzlich vorbeigeplant. Als sich im Rahmen der jungen Kirche eine Art Jugendbewegung ent-

wickelte, sahen die Erwachsenen den heranwachsenden Söhnen und Töchtern mehr oder weniger hilflos zu. Die zwei Jugendräume, die zur Verfügung gestellt wurden, mussten wegen fehlender Ordnung bald wieder geschlossen werden.

Zu stark am Negativen orientiert

Am Sonntagvormittag wurde der Film im Qbus Uster im Rahmen des For-

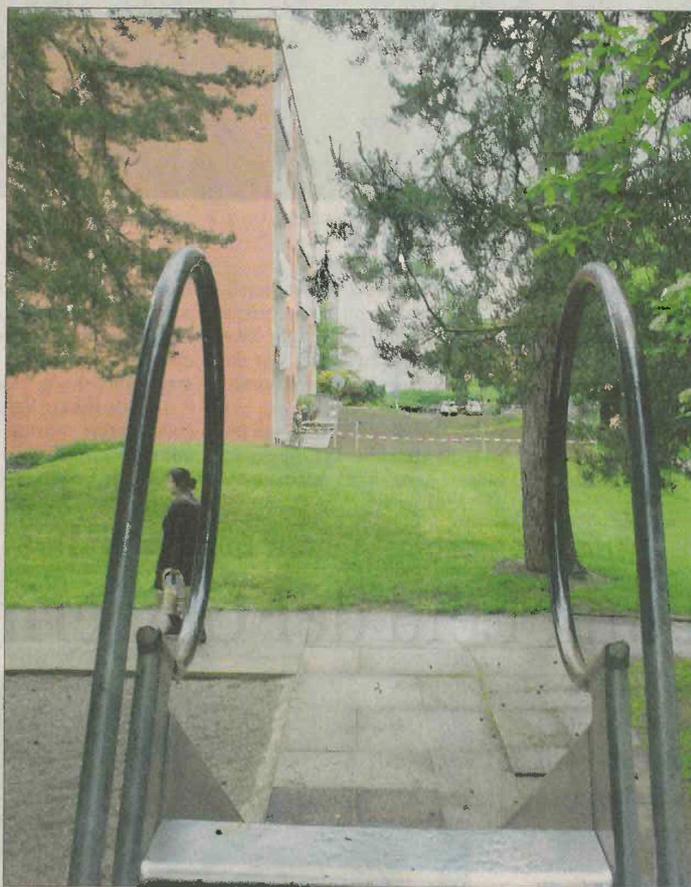
schungsprojekts «S5-Stadt» gezeigt – mit anschliessender Diskussionsrunde, die vom «NZZ»-Redaktor Stefan Hotz geleitet wurde. Dieser Runde gehörten mit dem früheren Volketswiler Schulpräsidenten Thomas Odinga und dem ehemaligen Ustermer Wirtschaftsförderer François With zwei einstige «grüne Kinder» sowie die Volkskundlerin und Architektin Gabriela Muri an.

Muri wies auf die Radikalität der Szenen im Film hin und relativierte deshalb, dass zu jener Zeit viele Spielplätze ähnlich konzipiert waren wie in Volketswil. Aus der Sicht des in Hegnau aufgewachsenen Thomas Odinga war die Sichtweise des Films zu stark am Negativen orientiert. Er habe gute Erinnerungen an seine Jugend, meinte er. Er sei als Jugendlicher engagiert gewesen, genauso wie später in den 1990er Jahren als Schulpräsident, und er habe immer wieder konstruktive Ideen eingebracht. Der Entwicklung von einer dörflichen Gegend hin zu einer städtischen Umgebung könne er Positives abringen.

Der in Volketswil aufgewachsene François With setzte sich ebenfalls für die Interessen der Jungen ein. Er ist überzeugt, dass der Mensch viel erreichen und durch sein Tun zu einer funktionierenden Gemeinschaft beitragen kann. Erstaunlicherweise hätten die damaligen Politiker die Brisanz der Situation erkannt und Hand für geeignete Lösungen geboten.

Zusammenarbeit nötig

Doch für eine funktionierende Stadtentwicklung, die verschiedenste Aspekte einbinden will, braucht es viel mehr. Gabriela Muri meinte denn auch, dass es für eine visionäre Stadtentwicklung wichtig wäre, mit der Sozialplanung, mit Investoren und Städteplanern zusammenzuarbeiten, um so dem Ideal näher zu kommen – einem Ideal, das ausser dem Wohnungsentscheid eben auch der Aussengestaltung den notwendigen Platz einräumt.



Eintönige Spielgeräte: die Spielplätze der Volketswiler Göhner-Siedlungen. (mre)